



Die „neuen“ Kirchenältesten sind im Amt

So schnell wie kirchenrechtlich eben möglich - schon einen Tag nach Ablauf der Anfechtungsfrist am 14.12.2013 - fand am 3.Adventssonntag am 15.12.2013 der Einführungs- und Verabschiedungs-Gottesdienst für die Eutinger Kirchenältesten statt. Ein Gottesdienst mit besonderer Bedeutung. Vier Kirchenälteste, die sich aus persönlichen Gründen nicht zur Wiederwahl gestellt hatten, wurden verabschiedet und acht neu- bzw. wiedergewählte Kirchenälteste wurden in ihr Amt eingeführt.

Pfarrer Paul-Ludwig Böcking drückte mit einer Dankesrede den scheidenden Ältesten Susanne Eberts, Rebecca Kruck, Jürgen Schilling und Sybille Zilly für deren engagierte Tätigkeit im Ältestenkreis zum Wohle und im Dienste der Gemeinde seinen ganz persönlichen, tiefen Dank aus. In den vergangenen sechs Jahren hatte der bisherige Ältestenkreis erhebliche und schwierige Aufgaben zu meistern. Eine jahrelange Debatte um die strukturelle Neuordnung des Kirchenbezirks Pforzheim-Stadt war mitzugestalten und positiv für Eutingen durchzuführen. Der Verlust der Eigenständigkeit als Kirchengemeinde und die Einordnung in den Verbund der 18 Pforzheimer Pfarrgemeinden und in die Region Nord der Ev., Kirche Pforzheim war zu bewältigen. Die Etablierung des Kirchenmusikalischen Konzeptes des Kirchenbezirks mit der Einbindung der kirchlichen Popmusik in Form der Stelle von Rüdiger Wolff als festem, auch finanziell abgesichertem Bestandteil wurde geschafft. Die Arbeit des Ältestenkreises ermöglichte es hierbei, das eigene Eutinger Profil weitestgehend zu erhalten bzw. weiter zu stärken. Sowohl das Gemeindemotto „Zu Hause bei Gott – nahe bei den Menschen“ als auch das Leitbild (nachzulesen auf der Homepage der Ev. Pfarrgemeinde Eutingen: www.ev-kirche-eutingen.de) wurden eingeführt und machen deutlich, wofür unsere Pfarrgemeinde steht. Die Finanzen konnten durch Sparmaßnahmen wie die „Winterkirche“ und Spendensteigerungen in leicht schwarze Zahlen überführt werden. Die Integration und die Anliegen der drei Gemeinde-Kindergärten waren ständig neu zu bedenken, dazu die Gemeindefeste und vieles, vieles Kleines und Größeres mehr. Der große Einsatz der scheidenden Ältesten hat sich gelohnt und wurde durch ein Geschenk der Pfarrgemeinde gewürdigt.

Der vorgegebene Predigttext des 3. Advent mit dem Brief an die Gemeinde in Sardes (Offb. 3, 1-6) passte gut zur Einführung der „neuen“ Ältesten. Titel der zupackenden Predigt von Pfr. Böcking: „Zur Sache – was Jesus von der Kirche erwartet“. Er verdeutlichte, dass ein fruchtbringendes Gemeindeleben weit mehr ist, als „organisierter Aktionismus“. Nicht die Quantität ist für ein „Jesus-gemäßes“ Gemeindeleben entscheidend, sondern die Qualität und damit die Ausrichtung auf Gott und die Mitmenschen. Dies umzusetzen, kann nicht Aufgabe des Ältestenkreises alleine sein. Alle Christen müssen sich die Mühe machen, nach dem „Wo“ und dem „Wem“ zu fragen. Das gilt aber besonders für die Ältesten. Unter diesen Eindrücken wurden die „neuen“ Ältesten in das Amt eingeführt. Sie verpflichteten sich, öffentlich und mit Unterschrift, von den Bekenntnisgrundlagen der Ev. Landeskirche Badens (Augsburgisches Bekenntnis, Kleiner Katechismus Luthers, Heidelberger Katechismus und Barmer Theologische Erklärung) nicht abzuweichen, die Aufgaben eines, bzw. einer Kirchenältesten nach den Ordnungen der Landeskirche gewissenhaft wahrzunehmen und mit dem Pfarrer und dem Gemeindediakon zusammenzuarbeiten. Anschließend wurden sie



durch Handauflegung und Segenswort von Pfr. Böcking und Gemeindediakon Harde für ihren Dienst gesegnet.

Aufgrund der aktuellen Entwicklungen, z.B. auf dem Mäuerach, ist es klar, dass auch der neue Ältestenkreis sehr viel Energie und Zeit in die Verwaltungsebene der Gemeinde wird investieren müssen. Aber über all dem dürfen wir eben nicht vergessen, dass unser Gemeindeleben Jesus im Mittelpunkt haben muss – und Jesus ist nun nicht gerade als Buchhalter, Protokollschreiber oder Immobilienverwalter bekannt. Die „neuen“ Ältesten werden sich ihrer Verantwortung stellen und ihre Aufgaben zum Wohle der Gemeinde angehen. So wie sie es im Gottesdienst vor der Gemeinde bekannt haben: „Ja, mit Gottes Hilfe“. Aber bitte vergessen Sie nicht: Wir alle sind die Gemeinde!

Andrea Schmid /Paul-Ludwig Böcking